Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BAD RAGAZ HOTEL **St. Gallerhof**
Telephon 81414
Das heimelige Kur- und Ferienhotel
mit direktem seitlichem Zugang zu den Thermalbädern im Dorfe. 50 Betten, fließendes Wasser, Lift. Neu renoviert. Pensionspreis von Fr. 12.50 an. — Auto-Boxen. — Weekend-Arrangements. H. Galliker-Baur, Besitzer.

Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen falten und in Kuverts einschieben, Uebersetzen von Blindenschrift in die Schrift der Sehenden, Verschiedenes sortieren, Strümpfe und Socken stricken usw. gegen bescheidene Entschädigung?

Angebote an die
Blindenanstalten St. Gallen

Prodonna
ECONOM
die gute, hygienische Damenbinde.
Angenehm weich und auflösbar.
In Fachgeschäften 10 Stück zum Sparpreis von nur **Fr. 1.25**

Für höchste Ansprüche PRODONNA REGULÄR zu Fr. 1.80

DIE FRAU

Die Tramfräulein

Es sind zwar, soviel ich weiß, alles verheiratete Frauen. Aber für Frauen haben wir hiezulande bekanntlich keine Anredeform. Und die Tramfräulein sind fast ausnahmslos so jung und schlank und nett, daß die allgemein übliche Anrede mit «Fräulein» gewiß niemanden stört, am wenigsten die Kondukteurinnen selber, die kein bißchen übelnehmerisch sind.

Eines Tages waren sie da. Das Fahrpublikum hat zuerst ein bißchen gestutzt, aber dann wurde auf einmal das Tramfahren ein Vergnügen. Die Tramfräulein waren nicht nur tüchtig. Sie lebten sich nicht nur bewundernswürdig rasch in ihren neuen — und gar nicht leichten — Beruf ein, sie waren außerdem so nett und freundlich, wie man es überhaupt nur sein kann. Ihre Beliebtheit stieg täglich. Hie und da meckerte etwa noch ein Miesmacher von «neuen Besen» und man werde ja sehen, undsoweiter.

Man hat gesehen, schon längst, und der letzte Miesmacher ist verstummt.

Den Tramfräulein am Rhein geht jede Spur von Wichtigtuerei, wie sie sonst die Uniform so leicht mit sich bringt, ab. Sie kommen bescheiden und still ihren Obliegenheiten nach, in guten und bösen Tagen, in scheußlicher Winterkälte und drückender Sommerhitze. Und zu diesen Obliegenheiten haben sie eine ganze Anzahl «privater» kleiner Verpflichtungen und Gefälligkeiten auf sich genommen, die nicht unbedingt zu ihrem Pflichtenkreis gehören, aber die das Zusammenleben so viel leichter und angenehmer machen. Es kommt bei ihnen nicht vor, daß ein alter, oder aus andern Gründen behinderter Mensch keine Zeit hat, ein- oder auszusteigen, bevor das Tram wieder anfährt. Sie warten nicht nur mit dem Signal, sie helfen. Sie helfen der schwerbepackten Hausfrau, der Mutter mit den Netzen und dem Buschi, dem alten Mannli mit dem steifen Bein. Und tut ein Kleines einmal ein bißchen dumm, oder kann ein Bübchen sein Umsteigbillett, — das es doch unbedingt selber verwalten will —, nicht gleich finden, dann wirft das Tramfräulein der Mutter einen belustigten und tröstlichen Blick zu. Sie weiß, wie das halt so ist, sie ist geduldig, sie ist selber Mutter oder wird es einmal sein.

Den Tramfräulein ist etwas ganz Großes gelungen, nämlich den gereizten Stier, genannt Publikum, zahm zu machen. Ich wenigstens habe noch keine einzige «Anöderei» zwischen Fahrgast und Tramfräulein gehört. Auch der bösartigste Stänker ist von der gleichmäßigen Freundlichkeit und Geduld der Tramfräulein besiegt. Man hört nur eine Stimme: Wenn sie doch eine ständige Institution würden!

Das wird zwar freilich nicht gehen.

Ich möchte einmal dabei sein, wenn der Mann aus dem Dienst kommt und seinen angestammten Platz auf der Linie X wieder einnimmt, und am Abend die Beine streckt und aufs wohlverdiente Nachtmahl wartet, und sagt: «Herrgott, war das wieder ein mühsamer Tag! — Kommt das Essen!»

Und das Tramfräulein, das die Uniform wieder mit der Hausschürze vertauscht hat, sieht den müden Brotverdiener belustigt und tröstlich an und sagt: «Ja, sofort. Ach, du Armer!» **Bethli.**

Lieber Nebelspalter!

Ein Glück, daß du Freitags auf dem Tische liegst; ich hätte den Humor verloren. Ich klage dir ein großes Leid, weil ich weiß, du hast Verständnis dafür. Siehst du, ich glaube nämlich, daß alles das, was das wohllöbl. Kriegswirtschafts-Ernährungsamt in Zeitung, Radio, Extrablättern unsern Hausfrauen plausibel zu machen sucht, einfach für «die Katz» ist. Denn wer keine Ohren hat zum hören, der hört nicht, und wo's nicht am Holz ist, gibt's keine Pfeifen. — Strebe ich also Freitags dem Wochenmarkt zu; freudig bewegt und in bester Stimmung. Denn — was gibt's jetzt alles zu kaufen! Wie leicht ist uns jetzt wieder, etwas Rechtes auf den Tisch zu bringen. Auf halbem Wege kommt mir eine Bekannte entgegen - - vom Markte her. Und zwar mit leeren Körben! Ich gebe meinem Erstaunen betr. Letzteren Ausdruck — da meint das Fraueli: «Ja, lueget Sie nur! Kei's Beerli, kei's Chriesi — nüd isch uf'm Märkt!» Ich sage befremdet: «Ja, aber doch Gmües?» - «Gmües scho, aber säb isch m'r afangs verleidet; scho drü Tag Gmües, — jetzt wott i mol Ris oder Teigwaare mit Chriesi z'Mittag!»

Was findest Du, lieber Nebi? Hat die gute Frau nicht eigentlich recht? Ist jetzt nicht die Zeit für - Erdbeeri und gschwungene Nidle? Wenn das nicht bald ändert, sondern die Gemüse sich immer mehr anhäufen auf den Märkten, so neh'm ich meinen Paß und geh' ins ... Ausland! Also sprach ich und ging kopfschüttelnd weiter. Behalten konnt' ich's nicht für mich — drum sag' und klag' ich's dem Nebelspalter.

Gruß: die Hausfrau mit Ohren.

Lieber Nebelspalter!

Wenn Du den Männern einen Platz auf der Seite der Frau einräumst, so kommt nicht immer etwas Gescheites heraus. Ueberlasse diese Spalten lieber dem Bethli, die schreibt intelligenter als manches Redaktionskollegium. (Womit ich mich bei Bethli nicht etwa als heimlicher Verehrer anmelden möchte.) Da unterhalten sich zum Beispiel zwei Herren über